

Auerthal-Zeitung.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

Verkauf
täglich Nachmittags, außer an Sonn- u. Feiertagen. — Preis pro Monat frei ins Haus 20 Pf., abgeholt 16 Pf. — Mit der Sonntagsbeilage: „Der Zeitpfeiler“ Bei der Post abgeholt pro Vierteljahr 1 Mk. — Durch den Briefträger 1.40 Mark.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirg.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Junke, Aue (Erzgebirg.)
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Insertate
Die einspaltige Zeile 10 Pf., an welcher Inserate die Tageszeitung 25 Pf., Restanten pro Seite 20 Pf., ab 4 maliger Aufnahme 15%, Rabatt. — Bei größeren Inseraten u. mehrmaliger Aufnahme wird entliehen 10% Rabatt gewährt. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 71

Mittwoch, den 28. März 1900.

12. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nachdem die Einköpfung zu den Stadtanlagen auf das Jahr 1900 beendet worden ist, liegt das Kataster, vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet, 14 Tage lang zur Einsicht eines jeden Steuerpflichtigen, insofern dasselbe ihn betrifft, in unserer Steuereinnahme aus.

Beschwerden wegen zu hoher Einköpfung sind, gehörig begründet, binnen 4 Wochen bei dem unterzeichneten Rathe anzubringen.

Später eingehende Beschwerden können als verspätet nicht beachtet werden.

Aue, am 21. März 1900.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreisgmar.

Aus der politischen Welt.

Deutschland.

* Der ultramontanen „Köln. Volksztg.“ zufolge steht die Einbringung der Kanalvorlage im preussischen Abgeordnetenhaus nicht mehr zu erwarten.

* Die erste Unglücksbotschaft aus Kamerun scheint sich doch in vollem Umfange zu bestätigen. Einem in Berlin eingelaufenen Telegramm zufolge ist Hauptmann v. Besser nicht bloß verwundet, sondern tot, ebenso höchstwahrscheinlich noch einer der Leutnants.

Ausland.

* Aus Wlisen wird über den angeblichen Geflüchttransport nach Triefst für die Engländer in Südafrika berichtet: Die Sendung enthalte nur 4 Körner, dazu tausend Stück Bomben und etwa tausend andere Ladungen und sei nicht nach Südafrika, sondern nach China bestimmt.

* In der spanischen Provinz Katalonien gährt es wieder. Am Freitag kam es in Barcelona zwischen katalonischen Studenten zu schweren Handgreiflichkeiten. Der Kriegszustand dürfte demnächst wieder über Barcelona verhängt werden.

* Der Berner Schiedsspruch in der Delagoabafage soll zu Ungunsten Portugals ausgefallen sein. Portugal sei zum Ersatz von 2 Millionen Pfund für die beschlagnahmten Eisenbahnen verurteilt worden.

Auf falschem Wege.

Roman von Oswald Reiche.

„Ich war vielleicht etwas zu streng“, sagte er, sich entschuldigend, „aber das Mädchen ärgert mich auch immer zu sehr. Na, trocken nur Deine Thränen, Lina. Von dem nächsten Hausierer, der bei uns vorpricht, laufe ich Dir ein schönes, feidenes Tuch.“

Lina trug die Speisen ab und zu. Zwei Stunden später zogen sich die Reisenden zur Ruhe zurück. Gegen Mitternacht hörte Manfred ein leises Klopfen an seiner Thür.

„Es, gnädiger Herr, schlafen Sie?“
„Es war die Stimme des Mädchens, das er beschützt hatte. Der junge Italiener ließ die zitternde Lina sogleich eintreten.“

„Kuno ist hier gewesen“, flüsterte sie aufgeregt. „Er ist der Anführer der berüchtigten Räuberbande, welche jetzt in den Alpen haust. Gewöhnlich verstecke ich mich vor ihm, wenn er ins Haus kommt, heute aber belauschte ich seine Unterredung mit meinem Herrn. Sie wollen Sie überfallen und alle samt und sonders fortschleppen. Jetzt haben sie sich davongeschlichen, um ihre Beute zu sammeln.“

„Sie sollen nur kommen, wir sind unserer Leben.“
„Ach, Sie kennen diese Menschen nicht; sie sind so wild und blutdürstig.“

Die Warnung durfte in der That nicht unberücksichtigt bleiben. Na wenigen Minuten war die Gesellschaft reisefertig und zu Pferde. Lina stand weinend in der Pauschür. „Leben Sie wohl“, schluchzte sie. „Der Herr wird mich töten, wenn er zurückkehrt, aber dafür werde ich so vieler Leben gerettet haben.“

„Und glaubst Du wirklich, keine Lina, daß wir Dich zum Lohn für Deinen Heldennut hier lassen werden? Nein, Du kommst mit uns!“ rief Manfred.

Ein Mädchen der Freude erhellte das Mädchen kummervolles Gesicht. Einige Tage später wurde Lina einem Kloster zur Erziehung übergeben. Selig und Marietta hat-

ten. Da Portugal wahrscheinlich nicht zahlungsfähig ist, hofft man in London, daß es sich zum Verkauf der Delagoabai an England bequemen werde.

Der Krieg in Südafrika.

* Frazer, der dem Feldmarschall Roberts der Schlüssel von Bloemfontein überbrachte, wurde zum Verwalter des Oranjerestaates ernannt.

* London, 26. März. Das Kriegsamt macht bekannt, daß General Woodgate, der beim Sturm auf den Spionkop verwundet wurde, seiner Verletzung erlegen ist.

* Barkly, 28. März. Am Donnerstag wurde amtlich gemeldet, daß Griquatown von 400 Buren wiederbesetzt worden ist. Am Freitag ging von Kimberley eine Abtheilung ab, um sie daraus zu vertreiben.

* Das britische Kriegsamt erklärt die Meldungen über eine Niederlage des Generals Satare für unbegründet, vielmehr soll nach anderer englischer Quelle Kommandant Olivier von General Prabant bei Alkeral North geschlagen worden sein.

* London, 24. März. Oberst Plumer ist geschlagen worden und mußte sich auf Sabarones und von da über den Rotwanifluß nach dem Krokodilfluß zurückziehen. Der Entzug Masering gilt hier jetzt als völlig aussichtslos.

* Lord Roberts wird im Laufe dieser Woche seine Vorwärtsbewegung gegen Pretoria beginnen und mit drei Armeen vorrücken. — Die Lord Roberts aus Bloemfontein meldet, wurden am 23. d. M. zwei Obersten, ein Kapitän und ein Leutnant der Garde, als sie sich auf einem Ritt ohne Begleitung 8 Meilen vom Modderriver-Lager entfernt hatten, von den Buren angegriffen. Der Leutnant wurde durch Schüsse der Buren getötet, die anderen wurden schwer verwundet. Einer der verwundeten Offiziere winkte mit dem Taschentuch, worauf die Buren zur Hilfeleistung kamen und die Verwundeten in eine Farm schafften.

Ver mis ch tes.

Deutschland.

§ Berlin, 26. März. Am Sonntag früh wurde in einem Riesenbacht an der Landstraße zwischen Schmiedewitz und Zeusch die Leiche einer Frauensperson mit aufgeschnittener Gasse aufgefunden. Anshei-

nend handelt es sich um einen Lustmord, der vielleicht von mehreren Personen begangen worden ist. Von den Mördern fehlt bis jetzt jede Spur.

§ Mystowitz, 26. März. Gegen den Bädermeister Malezit in Stawlow wurde ein Dyncmitattentat verübt. Malezit wurde lebensgefährlich verletzt. Zwei Maurer, welche den Backofen gebaut hatten, wurden verhaftet.

§ In Marienburg hatte dieser Tage ein Gerichtsvollzieher eine recht unangenehme Pfändung zu vollziehen. Er mußte einer auf den Straßen Vorstellungen gebenden Zigeunerfamilie einen Bären wegnehmen und vorläufig in einem Gestell unterbringen.

§ Arbeiterbewegung. Aus dem Ruhrgebiet wird vom 23. März gemeldet: Nachdem beide Bergarbeiterverbände vom Verein zur Wahrung der bergbauischen Interessen mit ihren Forderungen an die Bergverwaltung verwiesen worden sind, haben letztendlich an mehreren Hauptpunkten Delegationsversammlungen stattgefunden, welche beschloßen, Vertreter zu wählen, um den einzelnen Gruben nochmals die bekannten Forderungen unterbreiten zu lassen.

§ Berlin, 26. März. Die endgiltige Belagerung des Tischlerstreiks ist am Sonntag Nachmittag in einer von mehr als 5000 Tischlergesellen besuchten, sehr stürmisch verlaufenen Generalversammlung im Feenpalaste beschloßen worden.

§ Durch Zusammenbruch des Hochofens der „Heinrichshütte“ bei Bochum i. W. wurden zwei Arbeiter getötet und zwei schwer verletzt. Drei Personen, darunter der Direktor, erlitten leichte Verletzungen.

§ Das Schwurgericht in Güstrow (Meckl.) hat den Gutschmied Born aus Biegen wegen Raubmordes, den er an dem Gutsinspektor Dähler verübt hat, zum Tode verurteilt. Born hat seine Schuld nicht eingestanden.

§ Im Wuppertthale ist ein großer Färbearausstand ausgebrochen. Die Streikenden fordern Lohnerhöhung, Freigabe des 1. Mai unter Zahlung des Boykots und Entlassung der Arbeitswilligen. Die Fabrikanten bilden einen Ring und lassen es auf eine Arbeitsprobe ankommen. Der Ausstand nimmt täglich an Umfang zu.

Ausland.

§ Kiew, 25. März. Unweit Sostaka ist beim Ueberfahren über den Fluß eine Fähre gesunken. Von 38 Personen konnten sich nur 8, welche des Schwimmens kundig waren, retten.

ten vor dem Altar der Kapelle dieser heiligen Gemeinschaft ihre Ehe einsegnen lassen.

Nach einem mehrtägigen Aufenthalt in Como war der Graf von Irving wieder nach Mailand zurückgekehrt, wo er einen Verwandten besah, den er bisher noch nicht aufgesucht hatte. Baron Augustus Banark war der Better des Grafen, aber in jedem Zug seines Charakters, in jeder Regung seines Gesichtes, in jedem Gedanken seines ränkefüchtigen Geistes dem gefeierten Diplomaten so unähnlich wie möglich.

Die Vergangenheit des Barons war nicht ganz taubfrei und hatte manchen dunklen Fleck auf dem Schilde seiner Ehre zurückgelassen. Mit seiner Familie entzweit, schied er aus der Heimat, um nach Italien zu überfeln. Trotz seiner zerrütteten Vermögensverhältnisse war es ihm geglückt, eine Tochter des reichen Hauses der Bardi zu gewinnen, einen Abkömmling jenes fürstlichen Bankiers, dessen Andenken noch heute in Florenz fortlebt. Kurz nach der Geburt ihres ersten Kindes war die junge Frau gestorben und das Töchterchen überlebte die Mutter nicht lange.

Der Tod seiner Gattin und ihres Kindes machten den Baron wieder zum reichen Mann. Kaum war das Trauerjahr vorüber, so vermählte er sich zum zweitenmal. Eine junge Dame aus vornehmer, englischer Familie reichte dem Witwer ihre Hand. Der einzige Sohn dieser Ehe war beiden Eltern gleich teuer.

Mit der Zeit schlich sich Neue in Banarks Herz, nicht sowohl der Vaster wegen, die sie ihm auferlegt hatten. Sein Ehrgeiz sah sich um sein stolzes Ziel betrogen. In England würden seine Geburt und seine Talente ihm den Weg zu einer glänzenden Stellung gebahnt haben. Er erachtete es noch nicht zu spät, nach der ersehnten Höhe aufzusteigen, und der leidenschaftliche Wunsch, nach dem Vaterlande zurückzukehren, bemächtigte sich seines ganzen Wesens. Seine Frau ermahnte ihn darin, die großen Reichthümer, die ihm durch seine doppelte Ehe ge-

fallen waren, übergab er der englischen Bank. Nur die Schwierigkeit, welche sich der Veräußerung des alten Bardi-Palastes entgegenstellten, hielten ihn noch in Italien zurück. Die österreichische Regierung liebte es nicht, daß der lombardische und venetianische Adel seine Besitzungen veräußerte, und verband es, solche Geschäfte zu verhindern.

Baron Augustus Banark war nun zwar kein Italiener, aber seine Eigenschaften waren ihm aus einer italienischen Erbschaft zugefallen, und darum mußte er sich dem Befehle fügen, das den lombardischen Großen unterlagte, ihre Paläste zu veräußern.

Lord Irving entschloß sich endlich dazu, seinem Better den lange hinausgeschobenen Besuch zu machen. Die Baronin gefiel ihm, so wenig sympathisch ihm der Gatte war. Eine Geschäftsangelegenheit führte ihn aufs neue unerwartet schnell nach dem Bardi-Palast.

Jedem Gesandten wird das Recht eingeräumt, in der Hauptstadt des Landes, in welchem er beglaubigt ist, ein Wohngebäude zu erwerben. Auch Graf Irving suchte diese Vergünstigung nach und ließ sich ein Haus nicht verweigern.

Zwei Tage nach dem Abschluß der Verhandlung des Grafen mit seinem Better prangte das englische Wappen über dem Portal des Bardi-Palastes. Einort war dieser eine bevorzugte Stätte, welche gegen jede offene Gewalt durch Gesetze geschützt war, die keine willkürliche Regierung zu verletzen wagte. Der neue Besitzer behielt jedoch seine Wohnung im Hotel noch bei. Nur die amtlichen Geschäfte wurden alle in dem neuen Gesandtschaftsgebäude erledigt.

Nach einer Unterredung mit Baron Scholz, zu welcher die Politik Veranlassung gegeben hatte, hatete der Graf Olga und ihrer Tante den ersten Besuch seit seiner Rückkehr aus Como ab.

Der Graf war lange und ernst mit sich zu Räte gegangen, ehe er sich zu einem Schritt entschloß, von dem, wie er fühlte, das ganze Glück seines künftigen Lebens abhing. Durch Geburt und Vermögen wußte er sich zu hoch gestellt, um die Meinung der Welt zu scheuen.

Wien, 26. März. In einer Eisenfabrik war beim Umschmelzen von alten Gewehrkläusen eine Kugel irrthümlich in einem Gewehre stecken geblieben. Sie drang einem Werkmeister in den Unterleib; der Zustand des Verunglückten ist hoffnungslos.

Prag, 25. März. Aus Anlaß der Predigten des Jesuitenpaters Freund fanden gestern Abend vor der Stadtkirche große Straßenkrawalle statt. Die Demonstranten riefen „Los von Rom!“ und sangen „Die Wacht am Rhein“. Die Polizei mußte zu verschiedenen Malen einschreiten und viele Verhaftungen vornehmen.

Rom, 25. März. Die Sozialisten demonstrierten gestern unter dem Beifall vieler Studenten für die Einberufung der Constituante gegen den Prinzen von Neapel (den Kronprinzen), als dieser eine Spazierfahrt machte. Es entstanden große Studentendemonstrationen vor der Universität, jedoch der Rektor ohnmächtig wurde.

Dijon, 26. März. Gestern fand die feierliche Enthüllung des Denkmals für Garibaldi statt.

Verderbt aufgefunden wurde in Mailand die junge Schweigerin Luise Bachmann aus Warau. Ihr Geliebter, der Kaufmann Fischer, ebenfalls aus der Schweiz, wurde unter dem Verdacht der Thäterschaft festgenommen.

Der aus Krageroe kommende norwegische Dreimaster „Triton“ hat vor Düntkirchen Schiffbruch gelitten. Mehr Personen sind ertrunken.

Die oberste Schulbehörde in Chicago hat beschlossen, die englischen Geschichtsbücher aus der Liste der Hilfsbücher für den öffentlichen Unterricht zu streichen.

Aus Aue und Umgebung.

Aue, den 27. März 1900.

Die Entlassung der Abiturienten an der Realschule findet Mittwoh, den 28. März, 11 Uhr statt.

Die Prüfungen an der hiesigen Fortbildungsschule finden nächsten Donnerstag, den 29. März von Nachmittags 3 Uhr bis Abends 8 Uhr statt.

Die Prüfungen an der 1. und 2. Bürgerschule beginnen am Montag, den 2. April und endigen Freitag, den 6. April. Die Entlassung findet Sonntag, den 7. April, vormittags 10 Uhr in der Turnhalle statt.

Am Sonntag kam einem Knaben von 4 Jahren ein Stück Zucker in die Luftröhre, wodurch derselbe leider erstickt ist.

Erfolgt ist die Maul- und Klauenseuche in Thierfeld.

Recht rauhes Wetter bescheerte uns der vergangene Sonntag und immer wollte es schneien. Die Nacht setzte sogar mit etwas Kälte wieder ein und der Erdboden zeigte gestern früh ein weißes Kleid. Auch der gestrige Tag blieb rauh, es war anheimelnder im Zimmer, als draußen, trotzdem, daß die Zeit da ist, wo es Frühling werden muß.

Länge der Eisenbahnstraße sind Bordsteine angefahren worden, man scheint also dort einen Fußweg in nächster Zeit errichten zu wollen, was auch ein Bedürfnis ist.

Einen ganz außergewöhnlichen Trauerkondukt bildete das Leichenbegängnis des so plötzlich verstorbenen und gestern zur ewigen Ruhe bestatteten Herrn Gastwirt Wobes. 3/4 Uhr versammelten sich der Bürgerverein, der Militärverein 1, die Schützengilde (vollständig), der Gastwirtverein u. die Freiwillige Feuerwehr nebst vielen Leidtragenden beiderlei Geschlechts, um

den Verbliebenen die letzte Ehre zu erweisen. Um 1 Uhr setzte sich der imposante Trauerzug mit der Stadtkapelle und den Spielern des Militärvereins 1 in Bewegung, durch die Reichstraße, Kirchgasse, Markt, Schwarzenberger Straße, nach dem Friedhof. In demselben bemerkte man den Herrn Bürgermeister Dr. Kretschmar, die meisten Herren Stadträte und Stadtverordneten. An der Friedhofskapelle empfing Herr Diakonius Oertel den Trauerzug, die Feuerwehr bildete Spalier und man trug den schwer mit Blumen und Pflanzen bedeckten Sarg zur Kapelle, wo Herr Diakonius Oertel in zu Herzen gehenden Worten die Gedächtnisrede hielt. Nach Beendigung der sehr ergreifenden Feier, welcher der starken Beteiligung wegen nicht alle Teilnehmer beizuhören konnten, wurde der Dahingegangene zu seiner ewigen Ruhestätte gebracht, an welcher außer Herrn Diakonius Oertel auch Herr Kreisthausinspektor Kühn aus Schneeberg des Verstorbenen in warmen Worten als Kamerad gedachte. Derselbe hat mit dem Verbliebenen zusammen gedient und zeichnete ihn als einen wahren Kamerad und Mitmenschen, wie es nur wenige giebt, und rief ihm ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Am 1. April treten Änderungen in der Postordnung in Wirksamkeit. Wir veröffentlichen im Nachstehenden die wesentlichsten: 1) Das Porto für die Briefe im Fernverkehr beträgt im Frankierungsfalle 10 Pf. bis zum Gewichte von 20 Gramm einschließl., 20 Pf. bei größerem Gewichte (bis 250 Gramm). — 2) Die Privatbriefbeförderungsanstalten müssen am 1. April ihre bisherige Thätigkeit einstellen. Eine gewerbsmäßige Einsammlung, Beförderung und Verteilung von Briefen, verschlossenen und unverschlossenen, von Karten, Drucksachen und Warenproben, die mit der Aufschrift bestimmter Empfänger versehen sind, innerhalb der Gemeindegrenzen ihres mit Postanstalt versehenen Ursprungsorts ist verboten. Wer diese Gegenstände (Stadtbriefe usw.) nicht durch die Kaiserliche Post befördern lassen will, muß sie entweder durch eigene Bedienstete oder durch solche Boten besorgen lassen, welche weder die Einsammlung von Briefen, Karten, Drucksachen, Zeitungen, Zeitschriften und Warenproben gewerbsmäßig betreiben, noch im Dienste einer Privatbeförderungsanstalt stehen. — 3) Die Bestellung von Briefen im Orts- und Landbezirk des Aufgabortes kann auch durch Eilboten verlangt werden, was bisher nicht zulässig war. Solche Eilbriefe usw. kosten im Orte das gewöhnliche Franto (Briefe 5 Pf., Postkarten 2 Pf. usw.) und ein Eilbestellgeld von 25 Pf., Eilbriefe also zusammen 30 Pf. Nach dem Landbezirk werden neben dem Franto die wirklich entstehenden Botenkosten, mindestens 25 Pf., berechnet. — 4) Bei Postkarten sind Bilderschmuck und Aufklebungen auf der Rückseite zulässig, wenn dadurch die Karte ihre Eigenschaft als offene Karte nicht einbüßt und die Zettel usw. der ganzen Fläche nach befestigt sind. — 5) Schriftstücke, durch Kautschukstempel oder Buchstaben hergestellt, dürfen gegen die ermäßigte Druckfachentgelt befördert werden. — 6) Bei den Postanstalten giebt es Postanweisungsformulare, mit angehängter Postkarte zur Empfangsbefähigung. 5 Stück kosten 5 Pfennig. — 7) Telegraphische Postanweisungen sind auch nach dem Orts- und Landbestellbezirk der Aufgabepostanstalt zulässig. — 8) Verordnete Wechselstempelmarken und Wertzeichen zur Erhebung der statistischen Gebühr werden bei den Postanstalten gegen andere umgetauscht; der Antrag muß binnen 14 Tagen nach Bekanntwerden des Schadens an die Postanstalt gerichtet werden. — 9) Im Feldschützenetablisement in Kappel bei Chemnitz fand am Sonntag unter Teilnahme von

90 Delegierten aus 74 Gemeinden und einer Anzahl Parteigenossen, unter denen sich auch Landtagsabgeordneter Hofmann-Chemnitz befand, die erste sozialdemokratische Gemeindevertreterkonferenz für Sachsen statt.

Die Vorschriften über die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche sollen nach einer im Reichstag eingebrachten Resolution des Zentrums, einer eingehenden Revision unterzogen und insbesondere darauf Veracht genommen werden, daß vor der Anordnung der Sperre eines Ortes, einer Feldmark oder eines sonstigen Sperrgebietes und des Marktverbotes die Nothwendigkeit auf das Sorgfältigste geprüft und jede Verzögerungen bei der Aufhebung dieser Maßregeln vermieden werden.

Ein sowohl für Mieter wie für Vermieter interessantes Urteil hat das Amtsgericht zu Wiesbaden gefällt. Der Hausbesitzer R., der früher das Schließen und Öffnen der Hausthür regelmäßig selbst besorgte, unterließ dies plötzlich. Als gütliche Vorstellungen der Mieter von R. mit der Redensart abgethan wurden, er sei nicht ihr Hausknecht, wurde er verklagt. Das Gericht entschied: Dem Angeklagten wird bei Weibung einer Strafe von 50 M. für jeden Zuwiderhandlungsfall aufgegeben, die Hausthür in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. April des Vormittags spätestens um 7 Uhr, in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober spätestens um 6 Uhr zu öffnen und die Kosten des Rechtsstreites zu tragen.

Kur wenige sind sich der nachtheiligen Folgen bewußt, die das unbefugte Ziehen der Rothbremse bei Personenzügen nach sich zieht. Nach den bestehenden Vorschriften sind die Stationsbeamten verpflichtet, von jedem Reisenden, der beim unbefugten Ziehen der Rothbremse betroffen oder dessen dringend verdächtig ist und dessen Personalien sich nicht so sicher feststellen lassen, daß eine spätere Belangung bestimmt gesichert erscheint, den Betrag von 30 Mark, in besonders schweren Fällen sogar bis zu 100 Mark als Kaution einzuhelden. Weigert sich der Reisende oder vermag er sonst diesen Betrag nicht zu erlegen, so ist er der nächsten Polizeibehörde oder dem zuständigen Amtsgericht zur vorläufigen Festnahme zu übergeben.

Sächsisches.

Röhrig. Die Brandversicherungsbeträge für 1. Termin 1900 nach 1 1/2 Pf. für die Steuerinheit sind spätestens bis zum 30. April d. J. zur Vermeidung der Zwangsbeitreibung zu bezahlen.

Lauter, 25. März. Heute war für die hiesige Kirchengemeinde ein wichtiger Tag. Nachdem der hies. Kantor und Oberlehrer, Herr Karl Wittig, 25 Jahre in hiesiger Gemeinde gewirkt hat, und nun in den Ruhestand nach 44jähriger Thätigkeit getreten ist, wurden heute in der Kirche durch Herrn Pastor Dr. Kretschmar in Gegenwart des Kirchen- und Schulvorstandes, sowie von zahlreich erschienenen Kirchgängern die Herren Gustav Luft, seitiger Organist und Lehrer der Mädchenklassen hier, zum Kantor, und Heinrich Georgi, seitiger dritter Lehrer und Kirchner hier, als Organist und Mädchenlehrer sietlich in ihr Amt eingewiesen.

Neustädtel, 25. März. Diese Nacht gegen 12 Uhr war in der aus Holz gebauten Scheune des früheren Fleischer- und Schankwirts Wilhelm Miesel, Feuer ausgebrochen, welches in den Stroh- und Heuvorräten so reiche Nahrung fand, daß in kurzer Zeit das Gebäude in hellen Flammen stand. Der Wind teteg die Glut direkt auf das Wohnhaus zu, wofür in der

Olga Harris hatte sein Herz gewonnen, und wenn sie einwilligte, die Seine zu werden, war er bereit, ihr allen Glanz und alle Herrlichkeit, über die er verfügte, zu Füßen zu legen.

„Ich sehe, daß Sie viel gelitten haben, gnädiges Fräulein,“ sagte der Graf, als er in das bleiche, kummervolle Gesicht der jungen Sängerin blickte. „Meine Zeit war bisher so sehr von öffentlichen Angelegenheiten in Anspruch genommen, daß ich erst zu einer Stunde frei war, in der Sie niemand mehr empfangen. Ich fürchte, Sie haben mich der Rücksichtslosigkeit geziehen, und doch dachte ich beständig an Sie.“

Ein etwas in den Worten und mehr noch in dem Tone des Grafen trieb Olga das warme Blut in die Wangen. „Rücksichtslosigkeit, Herr Graf?“ wiederholte sie. „Wie könnte ich so undankbar sein, einen solchen Vorwurf gegen Sie zu erheben. Ich war zuweilen recht ungeduldig und mein Gemüt in tiefer Erregung, niemals aber stieg ein Zweifel an Ihrer Großmuth in meinem Herzen auf. Ihre freundlichen Beilen brachten mir die Beruhigung, daß der junge Maler jeder Gefahr glücklich entronnen sei.“

„Ja, er wohnt gegenwärtig in Rom, wo ihm die Botschaft seiner hiesigen Feinde nichts mehr anzuhaben vermag.“

„Gott sei Dank, so nehme ich eine Sorge weniger aus Mailand hinweg.“

„Wie, Sie wollen Mailand verlassen?“ fragte der Graf überaus.

Als Erwiderung legte Olga ein von dem österreichischen Minister unterzeichnetes Schriftstück in die Hände des Grafen. Es war an den Grafen von Aft, den Direktor des Konservatoriums adressiert, und befahl diesem, die Engländerin Olga Harris sofort aus der Anstalt zu weisen.

„Unerschüt!“ rief der Graf, nachdem er die Zustellung gelesen. „Kein Wunder, daß Sie ungeduldig darauf warteten, mit mir Rücksprache zu nehmen.“

„Ja, Mylord, ich sehnte mich danach, Ihnen noch einmal zu danken, und wäre nur ungern abgereist, ohne Ihnen Bebewohl gesagt zu haben. Der Abschied von Mailand wird mir nicht schwer und ohne die grausame Enttäuschung, welche meiner Tante dadurch bereitet wird, die mich so zärtlich geliebt, mir so viel geopfert hat, und die Schmach, die sich an eine solche Ausweisung knüpft, würde ich sogar sehr gern gehen.“ In dem Gefühl der unverbundenen Kränkung, die ihr widerfahren, brach nun Olga in Thränen aus, die sie vergebens zurückzudrängen bemüht war.

„Diese Ungerechtigkeit darf nicht stattfinden!“ rief der Graf.

Olga sah ihn verwundert an. „Ich muß ohne weiteres nach England zurückkehren,“ sagte sie. „Meine Entlassung aus dem Konservatorium ist einfach eine häusliche Angelegenheit der Regierung und kein Gegenstand diplomatischer Erörterungen, Mylord. Selbst Ihr großmüthiger Schutz vermag an dieser Thatsache nichts zu ändern.“

„Wenn Sie wirklich gehen wollen, gehen müssen, weshalb sollten wir dann nicht gemeinschaftlich abreisen?“ bemerkte der Graf, Olgas Hand ergreifend, während sein Blick mit inniger Bewunderung auf den bereiten Jüngen des schönen, jungen Mädchens ruhte.

„Mylord!“

„Sie können nicht blind sein gegen meine Gefühle, Olga. Alles, was die hingebendste Liebe zu bieten vermag...“

Das erstaunte und erschrockene Mädchen erblickte bis in die Rippen. Tief verlegt bedeckte Olga ihr Gesicht mit beiden Händen. „O, verlassen Sie mich, Mylord,“ schlichzte sie. „Kein Wort mehr, ich beschwöre Sie! O, vernichten Sie nicht so graufam den letzten Rest des Glaubens an den Adel der menschlichen Natur, den ich mir noch bewahrt. Berühren Sie nicht die letzte Täuschung eines vielgeprüften, unglücklichen Lebens.“

„Ich verzeihe Sie nicht, Olga.“

„Wohl weiß ich,“ rief die Sängerin leidenschaftlich, „daß ich in der Laufbahn, zu welcher ich verurtheilt bin, auf Weibungen gefaßt sein muß, aber ich hoffe, ich bildete mir ein, von Ihnen, gerade von Ihnen, besser gekannt zu sein.“

„Ich ahnte nicht, gnädiges Fräulein,“ entgegnete der Graf mit stolzer Würde, „daß Sie in der Wille, meine Gattin zu werden, eine so schwere Kränkung erbliden könnten.“

Olga schaute in sprachloser Bewunderung zu ihrem Gast empor.

„Die Frau des Grafen von Irving würde keine untergeordnete, keine unbeneidete Stellung in der Welt einnehmen.“

„Die Frau, die Gattin?“

„Welchen anderen Antrag konnten Sie von mir vermuten, Fräulein Harris?“

Das aufgeregte Mädchen sank ihm zu Füßen. „O, tausend Dank,“ rief Olga weinend. „Nicht, daß ich Ihr großartiges Anerbieten annehme, so undankbar bin ich nicht, Mylord. Verzeihen Sie mir, daß ich Ihre hochsinnige Natur, Ihr edles Gemüt so falsch beurtheilte. Sie dürfen mir ein solches Opfer nicht bringen, Ihre Hand, für welche eine Königin nicht zu hoch stände, dem beschledenen Mädchen nicht reichen, dessen niedrige Herkunft...“

„Du bist durchaus nicht von niedriger Herkunft,“ mischte sich Frau Sator zum erstenmal in das Gespräch. „Dein Vater war der jüngere Sohn eines alten Adelsgeschlechtes. Aus Aerger über seine Verheiratung mit meiner Schwester wurde er von der Familie verstoßen. Auf ihre eigene Kraft angewiesen, veriverteten die jungen Eheleute die Wägen, welche Gott ihnen verliehen hatte, und verschafften sich ihren Erwerb durch ihre musikalischen Leistungen. Sie starben beide jung und hinterließen ihr einziges Kind meiner Obhut allein.“

„Und Du wachst mit einer treuen, anspordernden Mutter,“ rief Olga, sich ihrer Tante in die Arme werfend.

(Fortsetzung folgt.)

Gaststube noch eine Menge Gäste saßen; und auch dieses brannte schon lichterloh, als die ersten Feuerwehren eintrafen. Die Tätigkeit der Wehren mußte sich hauptsächlich der stark bedrohten Scheune des Herrn Diez und den weiter weg stehenden Wohngebäuden zuwenden, während die brennenden Gebäude bald in sich zusammenbrachen. Das Inventar aus dem Wohngebäude konnte zumest gerettet werden.

• Aus Thüringen, 29. März. Nicht weniger als 160 Bewerber haben sich um die ausgeschriebene Postwachmeisterstelle in Erfurt beworben. Als Anfangsgehalt sind 1850 M. und 120 M. Bekleidungsgehalt ausgeworfen. Unter den Bewerbern befinden sich sogar Personen, welche das Gymnasial-Abiturium bestanden haben und in der Armee die Fähnrich-Charge bekleiden. — Beim Spielen in der Döllinger Kiesgrube bei Halle fand der fünfjährige Knabe Hoffmann eine mit einer ägenden Flüssigkeit gefüllte Flasche. Im Glauben, daß diese etwas Trinkbares enthalte, genoss er davon. Leider mußte der Kleine dies mit dem Leben büßen. — Der Haß gegen die Deutschen treibt in England recht sonderbare Blüten. Ein Geraer Bürger hatte sich wegen einiger Compositionen, die er in Gera nicht erhalten konnte, direct an die Verlagsfirma in London gewendet. Von dieser ist ihm der Bescheid geworden, daß sie an Deutsche nichts verkauft! — Einen empfindlichen Auftritt verursachte der Einwohner Vahst aus Wiesperleben vor dem Schöffengericht in Erfurt. Stark betrunken trat er als Angeklagter in den Sitzungssaal und rief, hin und her schwankend, er wolle alle verurtheilt. Der Spieß wurde umgedreht, als der Gerichtshof den Burschen sofort auf die Dauer von drei Tagen einsperren ließ.

• Zwidau, 24. März. Auf einem hiesigen Schachte verunglückte vorgestern Vormittag der Bergbau-Ferdinand Steudel tödlich. Er kam zwischen zwei Kohlenhunde und wurde erdrückt. Steudel hinterläßt eine Witwe und 4 Kinder. — Durch die Lohnbewegung der hiesigen Schneidergesellen ist der Stücklohn der Gesellen, in Stundenlohn umgerechnet, von 20 bis 25 Pf. auf 25 bis 30 Pf. erhöht worden. — Die vom 1. April d. J. in Wirksamkeit tretende Erhöhung der Bergarbeiterlöhne im Zwidauer Revier soll 20 bis 30 Pf. betragen. Das Schichtlohn für die 10stündige Schicht wird demnach künftig betragen für Förderleute 1,70 Mark bis 2,40 Mark, Lehrhauer 2,50 bis 2,80 Mark, Häuer 2,70 bis 3,00 Mark, Zimmerlinge 2,80 bis 3,30 Mark, Treibemeister, Pumpenwärter 3,00 bis 3,50 Mark.

• Reinsdorf, 25. März. Ein hiesiger Bergarbeiter erlitt in einem Schachte durch Herabbrechen von Bergen einen komplizierten Armbruch.

• Zwidau, 24. März. Der Agent Ernst May Werber in Weißbach kam wegen schwerer Urkunden-(Wechsel-) Fälschung unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre mit 1 Jahre 8 Monaten Gefängnis zur Bestrafung, auf die anerkannte Freiheitsstrafe wurde jedoch 1 Monat der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet.

Buntes.

• Ausständige Maurer. In Rüdersdorf bei Berlin haben die Hausbesitzer beschlossen, an ausständige Maurer keine Wohnungen zu vermieten. — Dazu äußern sich die Maurer in einem „Eingefandt“ im „Vofalblatt“: „Wenn wir keine Wohnungen mehr bekommen, so wohnen wir eben im Freien, denn es geht zum Sommer, und zum Winter laufen wir uns

Schloß Seebad (ein früheres großes Restaurant mit Garten, welches seit einigen Jahren leer steht und verfällt), bauen es aus (denn wir haben ja Zeit genug) und gründen eine Maurerkolonie. Wir haben also durchaus keinen Grund zu Befürchtungen und wünschen den Hausbesitzern viel Glück zu ihrem Boykott.“

• Ein fideles Gefängnis. Die Strafkammer zu Nordhausen verhandelte am Freitag gegen den früheren Gefangenaufseher Hermann Becker aus Weiskerode, gegen den Handelsmann Karl Stolze sen. und dessen Sohn, den Landwirt Karl Stolze jun. aus Kleinbereden. Becker hatte als Gefangenaufseher beim Amtsgericht Weiskerode den beiden wegen Körperverletzung im Gefängnisse befindlichen Stolze's die weitgehendsten Erleichterungen gewährt: Beide waren nicht in einer bestimmten Gefängniszelle untergebracht, sondern hielten sich meist im Wohnzimmer oder in der Küche des Becker auf, empfingen ohne Erlaubnißschein Besuche ihrer Angehörigen, spielten (!) in der Wohnung Becker's mit diesem Stat (!), rauchten, tranken Bier und Branntwein und unterhielten aus dem Gefängnisse heraus einen heimlichen Briefwechsel mit ihren Angehörigen. Becker hat auf Kosten der beiden Stolze mitgenommen und soll auch mancherlei Geschenke von letzteren erhalten haben. Becker wurde wegen Verbrechen und Vergehens im Amte zu 6 Monaten Gefängnis und einem Jahr Ehrverlust, Stolze sen. zu sechs Wochen und Stolze jun. zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. (Zf. Bl.)

• Maurice Grau von seinen Primadonnen geliebt! Diese sensationelle Ueberschrift kann man in den amerikanischen Zeitungen lesen, die mit der letzten Post angekommen sind. Der Leiter der Concord Garden-Gesellschaft ist vor Kurzem von der französischen Regierung zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden und seine Künstler hielten dies für eine passende Gelegenheit, um ihm ein Diamantkreuz und eine Gläubwunschkadette zu überreichen. Aber damit war es nicht genug. Dem beliebten Impresario war von seinen Künstlerinnen ein noch viel süßerer Lohn zugebacht. Die Primadonnen fanden sich zu einer frühen Stunde, in der sie sonst gewöhnlich noch nicht zu sprechen sind, im Zimmer ihres Impresario ein. Die Sembrich war im Abendrocken erschienen, die Zornina heroiisch in lavendelfarbener Seide, die Nordica wie eine Göttin aus Walshall in purpurnem Sammet, die Camey strahlend in Weiß mit einem gelber Hut. Nachdem Grau in seiner Ansprache ausgeführt hatte, daß er den Künstlerinnen und Künstlerinnen, deren Impresario er gewesen, seine Auszeichnung verdanke, rückten die Damen vor und küßten ihn gehörig ab — auf Stirn, Waden und Hände, zum größten Vergnügen der anwesenden Herren. Schließlich schrie der halberstigte Grau heftig nach Champagner. Van Dyck kam ihm zu Hilfe, indem er seine Gesundheit in einem Gemisch von Deutsch, Englisch und Französisch ausbrachte.

• Humor des Auslandes. Der neue Gast: „Warum sitzt der liebenswürdige Gastgeber eigentlich den ganzen Abend auf demselben Fleck auf dem Sopha?“ — Familienfreund (leise): „Er muß das Loch im Sopha verdecken.“

• Dame: „Ich schreibe nur unter fremdem Namen.“ — Kritiker: „Das ist wenigstens ehrlich.“

• Luccheni gestestkrank? Der schärfere Professor der Psychiatrie an der Züricher Universität und Direktor der Züricher Irrenanstalt Burghölzli Dr. Forel veröffentlicht in der „Gazette de Lausanne“ einen Artikel, worin er Luccheni als gestestkrank bezeichnet.

• Boshast. Fr. Westlich (erzählend, wie sie von einem Herrn verfolgt wird): Und zuletzt wurde der Mensch so zudringlich, daß er meinen Schleier hochhob! — Herr: Aber dann hätten Sie doch Ruhe vor ihm? (Z. Bl.)

• Mißverständnis. Patient zur (Frankenpflegerin): „Warum sehen Sie denn fortwährend nach dem Thermometer an der Wand?“ — Krankenwärterin: „Na, der Arzt hat doch gesagt, wenn die Temperatur steigt, soll ich Ihnen das Schlafpulver geben.“

• Als Aufseher für die deutsche Uniformen-Ausstellung gehen 12 Unteroffiziere auf die Dauer der Weltausstellung nach Paris. Zwei gehören der Leibgardiemerite an, die anderen sind verschiedenen Armerkorps entnommen. Alle sprechen fertig französisch. Die Unteroffiziere werden für die Dauer des Commandos beurlaubt.

Oeffentlicher Dank.

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, R.-O., Ursinder des antirheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungsthees

Blutreinigung für Gicht und Rheumatismus. Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch Andere, die diesem gefährlichen Uebel anheimzufallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die marternden Schmerzen, die ich durch 3 volle Jahre bei jeder Witterungsveränderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Arpheit schmerzte sich zusehends, mein Aussehen triebte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langen Gebrauch obengenannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein ganzer körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Hülfe sucht zu diesem Thee nehmen, auch von Ursinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird.

In vorzüglichster Hochachtung

Gräfin Dutschin-Streitfeld

Bestandtheile: Innere Rührinde 56, Ballnusschale 56, Ulmenrinde 76, Franz. Orangenblätter 50, Erngisblätter 35, Scabiosenblätter 56, Lemusblätter 75, Bimstein 1,50, rothes Sandelholz 75, Baccannawurzel 44, Taraxacumwurzel 3,50, Radio, Caryophyll. 3,50, Chinarinde 3,50, Cingulwurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Carduuswurzel 75, Sappawurzel 67, Saffolwurzel 75, Saffaparillenwurzel 35, Fenchel, rdm. 3,50, weiß. Senf. 3,50, Nachtschattenengel 75.

Foulard-Seide 95 Pf.

bis 11,85 per Meter — japanische, ägyptische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis 11,85 per Meter — in den modernsten Geweben Farben Dessins. Jodermann franko, u. vorzollt ins Haus Käufer umgehend.

— Unserer heutigen Auflage liegt eine Postkarte nebst Preisverzeichnis des Deutschen Waaren-Verbandes bei, welche in Reddinghausen Bruch in Westfalen bei, welche wir besonderer Beachtung empfehlen.

In der Fremde.

Roman von Alexander Blumentberg.

„Sassen wie das ruhen,“ sagte sie rauh. „Wenn ich Ihnen heute den Willen thue und über die Minna mit Ihnen spreche, so werden Sie morgen und alle Tage wieder davon anfangen, und uns beiden Allen Predigten davon halten von wegen Bergeben und Vergessen, von Elternpflichten, und was dergleichen großlautende Dinge noch mehr sind. Wir sind harte Art, Herr Rektor, und hängen fest an alten Sitten. Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß es Dir wohlgehe und Du lange lebest auf Erden, heißt das Gebot, was unseren Kindern heilig sein soll. Frag sein, daß mein Sohn einst seine alten Eltern gleichfalls versucht, dann wird sein Andenken so gut aus meinem Herzen verschwinden, wie das Bild da einst von der Wand, und längst aus meinem...“

Ludwig legte seine Hand auf die Schulter der Frau. Sie sah ihn erstaunt an, aber vollendets doch ihren Satz nicht.

„Sprechen Sie nicht aus, was für Sie eine Unmöglichkeit ist und ein Frevel an den göttlichen Einrichtungen,“ sagte er heftig. „Sie glauben selber nicht, was Sie aussprechen wollen.“

Ludwig sah an ihrer Unruhe, daß sie gern weiter gesprochen, aber noch nicht so recht im Klaren mit sich war. Er schloß den Kopf in die Hand und wartete.

Die Bäuerin begann sich nicht länger. „Ich möchte nicht,“ sagte sie ernsthaft, „daß Sie mich für eine gar so hart gezeichnete Frau halten sollen, und doch, verhindern kann ich's wiederum nicht. Ich glaube gar gern, daß es leichter sein mag, zu vergeben und zu vergessen, oder der Kinder Ungehorsam zu ertragen, wenn man unter verzärtelteren und feineren Verhältnissen aufgewachsen ist, als ich es bin. Ich halte mich für eine Bäuerin von echtem Schrot und Korn, und habe, weiß Gott, meine Kinder nach bestem Willen und Gewissen in ihrem Stande erzogen. Die Minna und der Wilhelm aber sind mir beide zu früh aus den

Händen gekommen; die Stadt hat dem Jungen, und Ihre Bäckerei dem Mädchen den Kopf verdreht. Sie haben keine Schuld, ich weiß das, denn mein Alter hat Sie darum angegangen.“

Der Hans hat in manchen Sachen einen härteren Kopf als ich, und mit beiden Kindern wollte er seinen Willen durchsetzen. Der arme Mann, er wird seinen Irrtum wiederum gewahren, wenn sein Junge wirklich aufmuckt. Und da Sie's nun doch einmal nicht anders wollen und mich in Redeßuß gebracht haben, so soll's denn auch noch heraus: Unsere Minna war, das konnte sich keiner verhehlen, ein feines, absonderliches Kind, und versprach zu einem hübschen, lauberen Mädchen heranzuwachsen. Es fehlte nicht an Leuten, die dem kleinen Dinge allerhand Unflin vor-schwaben wollten, bin selber mehr als einmal mit dem Holzspantoffel zwischen das Hausgesinde gefahren, wenn ich solch eitel Geschwätz und noch gar im Beisein der Minna hörte. Das Mädchen hatte so etwas in ihren Augen, das jedermann an sich zog, und eine frühe Heirat, ein großes Hauswesen hätten meine Tochter am besten vor allen Ver-suchungen geschützt, die ihrer ausblühenden Schönheit selbst in unserem stillen Winkel entgegenzutreten konnten. Außerdem hatte sie als Älteste von sieben Mädchen den Anfang und Platz zu machen. Das ist einmal Sitte bei uns Bauern, es muß der Reihe nach gehen. Das Weid lief uns dazumal auch nicht just über die Finger, und ein reicher Freiermann war just, was wir brauchten. Na, dem Mädchen gefiel er nicht, und sie lief bei Nacht und Nebel davon. In den Tagen und Nächten, die darauf folgten, glaubte ich, daß ich wahnsinnig werden müßte. Rein Schlaf kam aber nicht, ich sah nur immer mein verlorres, verlorenes Kind im Geiste vor mir, verunsichert in Unglück und Schande. Als ich gefaßter, ruhiger geworden, da kam mir auch mein gesunder Menschenverstand zu Hilfe. Spurlos verschwinden konnte mein lebendes Kind nicht von der Welt, und von der Toten wäre über lang oder lang doch wohl die Spur gefunden worden. Gewacht Gott, ich habe vom Himmel Ihren Tod erbetet, denn gehnaußendmal lieber will ich

mein Kind im Grabe wissen, als... es schaudert mir, wenn ich es ausdenke, aber wer weiß, ob nicht so viel Schamgefühl sie zurückhält, je ihres ehelichen Vaters Schwelge zu betreten.“

Ludwig Minger war weiß geworden bis in die Lippen. Er hatte das Gefühl, als müße er die Frau zermalmen, nur um die grouamen Worte zu hindern, die ihres Kindes Ehre zerstückten. Seine Brust atmete stürmisch, er rang nach Atem, um so ruhig als es ihm möglich war, zu erwidern: „Und warum soll sie nicht so rein und unschuldig geblieben sein, wie sie das Vaterhaus verlassen? Und wenn sie nun in der Welt dastände, bewundert, geehrt und geliebt von allen guten Menschen, wenn sie eine Stellung sich errungen hätte, welche über allen Zweifel erhaben ist, was dann?“

„Was dann, Herr Rektor?“ rief die Bäuerin jetzt wirklich tief gereizt. „Was dann? Das reine, unschuldige Töbchen, was Sie da schildern, wäre dann längst, wenn's so gut geblieben, wieder zu rückgefliegen ins alte Nest, hätte wenigstens versucht, sich die Verzeihung der Eltern zu gewinnen, ich sollte meinen, das müßte kostbarer sein als die Verehrung und Liebe aller guten Menschen. Da! der Abscheu vor der niedrigen Wohnstube, wo der Sand unter den Sohlen knirscht, wird bei der feinen Dame zu groß geworden sein, und die Stellung, die über allen Zweifel erhaben ist, erlaubt ihr jedenfalls nicht, sich ihres Abkunft zu erinnern. Nein, nein, ich will an ihren Tod glauben, es ist besser für uns alle und damit basta! Und nicht wahr, keine Veröhnungversuche mehr; wir alle haben nun einmal jedes sein Mädchen für sich zu tragen, und wenn ich meine ohne Murren zu Grabe schleppe, so thue ich meine Pflicht als Christin.“

Ludwig hatte seine vollkommene Ruhe wieder gewonnen. Das Gerechtigkeitsgefühl sagte ihm, daß die Frau in diesem recht hatte, wenn auch sein Herz dagegen rebellirte. Er nahm seinen Hut und verließ der Bäuerin die Hand.



Nachruf!

Das Grab hat sich über unseren unvergesslichen Freund
Albin Modes

geschlossen! Jäh und unerwartet berührte ihn der Flügelschlag des Allbesiegers Tod, nahm der Familie den treusorgenden Gatten u. Vater, uns den Freund. Es schied ein guter Mensch in ihm; stets munteres Wort und treffenden Witz begleiteten ihn auf seinem arbeitsreichen Lebenswege. Ein freier Bekenner seiner Meinung, ein Freund der Wahrheit jeder Gestalt ging in ihm dahin. Und wie wir seiner stets gedenken, so werden wir auch im Geiste stets ihm nahe sein. Thränenden Auges rufen wir unseren dahingegangenen Freund ein letztes Lebewohl in die Ewigkeit nach!

Möge ihm die Erde leicht sein!

Die Stammgäste im Gasthaus zum Stern.

AUE, am 26. März 1900.

Stamm- u. Zopfkiefer Couverts

sowie astreine Kiefern Seiten (Johannisburger Abstammung) offeriert in allen gängigen Stärken billigst frei Station.
Ernst Mildner, Halle a. S.,
Holzhandlung, en gros.

liefert billigst und sofort
„Auerthal-Zeitung“

Wäschemangeln, Wäscheschleudern
für Lohn-, Haus- und Dampftrieb
der neuesten, besten und bewährtesten Konstruktion, spielend leicht und ruhig gehend.

Neueste Spezialität: **Eiserne Wäschemangeln u. Kleine Familienwäschemangeln.**
liefert billigst jede Ausführung und Größe unter langjähriger Garantie, ev. nehme gebrauchte Mangeln mit in Zahlung.

Nach auf Abzahlung.

M. Edlich, Wäschemangelfabrik, Chemnitz.

NB. Empfehlung auch reichl. Lager in Wasch- u. Bringmaschinen, sowie Eischränken.

Reisende
gegen Provision sucht
Kilian Ott, Albertstr. 10.

Bestellungen
auf die „Auerthal-Zeitung“
werden jederzeit entgegen genommen in der Exped. d. Bl.

Trauerbriefe
mit Couverts
liefert schnell
Buchdruckerei der „Auerthal-Zeitung“

Wer sucht Stellung?
Stellungen aller Branchen? Wer sucht Personal? Stellungen sowie Personal wird sofort nachgewiesen durch das Central-Stellen-Nachweis-Bureau **Fortuna** Braunschweig.

Frauenschutz,
hygien. sicher, kein Gummi, à Dgd 2 Mk., alle Gummititel zur Gesundheitspflege empf. **B. Steinert, Leipzig,** Thomaststr. 14.
Preisliste gegen Freimarkte.

Butter!
Mit 1. Preis prämierte gar keine
Centrifugen: Süßrahm-Butter
per Postkorb von 9 Pfd. netto Mk. 10,25 franco Nachnahme bei **B. Sattelmaier, Alm a. P.**

Deutsche Schlosserschule, Rosswein i. S.
Fachschule u. Uebungswerkstätten u. elektrotechn. Laboratorium
Theoretischer und praktischer Unterricht:
Abteilungen für Bau- u. Kunstschlosserei, Maschinen-
schlosserei, und Elektrotechnik.
Unterrichtsdauer 1½-2 Jahre.



Oscar Sperling, Leipzig
Fabrik für
Metall- & Kautschuk-Stempel
kleine Druckereien
mit Kautschuk-Typen
zur Selbstanfertigung von
Etiquetten, Adressen, Kleinen
Circularen, Preislisten etc.
Signir-Stempel für Kisten, Ballen, Fässer etc.
Gravir-Anstalt & Zinkographie
Stereotypie & Vernickelungs-Anstalt
Holzschnitte, Blei- & Kupfer-Clishees
Für Annoncen, Preis-Courants etc.
Größte u. leistungsfähigste Fabrik dieser Branche
Billige Preise u. unübertroffene Ausführung.
Wiederverkäufer werden stets gesucht.

Vertreter für Aue u. Umgegend **G. Funke.**

Man abonniere
auf die jetzt
täglich
erscheinende
Auerthal-
Zeitung.
pro Monat
20 Pfennige.

Kleine Modenwelt
Verlag: **John Henry Eckwerth, Berlin.**
Monatlich erscheint:
8seit. Nummer bez. Mode, Putz etc.,
doppelseitiger Schnittbogen,
schönes Modenbild.
Abonnem. auf „Kleine Modenwelt“
bei allen Buchhandlungen und Postanstalten für
1/4 Jähr. **50 Pfg. vierteljährlich.**
50 Pfg.
Billigstes Modenblatt der Welt!

Drucksachen liefert schnell u. billig **Buchdruckerei der „Auerthal-Zeitung“**

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Auerthalzeitung“ G. Funke in Aue.

Aue-Neustadt, Reichstraße. 40 Confirmations-Geschenke: Gesangbücher

großartiger Auswahl, welche mit feiner Bindung und Namen gratis versehen werden
empfiehlt zu bekannten billigen Preisen

Amandus Seltmann,
Buchbinderei und Papierhandlung.

Gleichzeitig empfehle ich mich für Buchbinderei in aller Art, sowie aller in dieses Fach einschlagende Arbeiten prompter und solidester Ausführung zu billigen Preisen.

Für Mehlvertreter od. Bäcker passend.

Von leistungsfähigen, soliden Leipziger Großhause in Butter, Margarine, Marmeladen, Mandeln, Gewürzen etc. wird **Vertreter** für den provisionsweisen Verkauf gesucht. Offerten mit Angabe von Referenzen erbeten unter
G. S. 9 Annoncen-Expedition, Leipzig, Raschmarkt 8.

Kropf, Halsanschwellung.

Die **Privatpoliklinik in Starus** hat mich auf brieflichem Wege von bei derselbigen **Kropf** mit **Halsanschwellung** und **Atembeschwerden** befreit, was ich hiermit öffentlich bezeuge. **Kappen, Post** Hertenbach i. Bayern, den 22. Februar 1898. **Dr. Marie Dregel:** Tochter von Johann Dregel u. Antonia. — Bestätigt: **Oberregg, den 22. Februar 1898. Brenner** Bürgermeister. — Adresse: **Privatpoliklinik, Kirchg. 406 Starus** (Schweiz)



**Unübertreffliches
Wasch- u. Bleichmittel.**
Allein echt mit Namen
Dr. Thompson
und Schutzmarke **Schwan.**
Vorsicht
vor Nachahmungen!
Aberall käuflich
Aue'scher Fabrikant:
Ernst Sieglin,
Düsseldorf.

Gärtnerlehrlings Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, **Gärtner** zu werden, findet zu **Ostern** unter günstigen Bedingungen gute Lehrstelle bei

Paul Richter,
Kunst- und Handelsgärtnerei,
Thalheim.

Briefbogen

liefert
Auerthal-Zeitung.

Wissen Sie schon?

Die wirksamste med. Seife ist **Kadebeuler: Carbol-Theoerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co., Kadebeul-Dresden.** Schutzmarke: **Stedensperd**, gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge**, wie: **Milchesser, Jtinnen, Blühchen, Gesichtspidel, Pusstein, rothe Hede** etc. à Stück 50 Pf. bei **Apotheker Kuntze.**

Gasthof

Schones Flötter
ff. Saal, der einzige, 12 000 Einw., Erzgeb. 1000 Hektoliter Bier, enorm andere Sachen, Preis 25 000 Mk. An. 20 000 Brauerei giebt 15 000 Mk. zu.
Zimmermann, Altenburg,
S. A., Weizenstraße 8.

Alle Musikinstrumente,

Musikwerke, Noten und **Schulen** bezogen man am besten von **Burkhardt's Musikhaus,** Apolda Th. 1.
Geschäftsgründung 1880
Cataloge gratis.

Wer

sich ein wirklich gutes **Blas-Instrument** verschaffen will, oder sonst beabsichtigt, sich von **Musik-Instrumenten** etwas zu kaufen, der bestelle bei **Edvard Roth,** Jenaer- u. Fabrikant.
Adorf i. Sa.

Lehrling

für nächste Ostern sucht **D. D.**

Wenig bemittelte **Erfind.** der wenden sich an das **Westdeutsche Patentbureau** in **Solingen**

Für alle Hustende sind

Kaiser's

Brust-Caramellen
aufs dringlichste zu empfehlen.
2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als **unübertroffen** bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh, und Verschleimung.**
Packt 25 Pfg. bei: **K. S. Runge** in **Aue.**

Reisnerinnen, Dienpersonal sucht und empfiehlt
Winkler, Chemnitz, Theaterstr. 28